

Arbeitsgemeinschaft Rückzüchtung des Tirolerhuhnes

Webseite: www.tirolerhuhn.org

Kurz-Doku, Mai 2013

Das Rückzüchtungs-Projekt:

Rückzüchtungen sind wissenschaftlich mehr als umstritten, weil ausgestorbene Species oder Rassen nicht wirklich wieder „hergestellt“ werden können. Die Materie ist aber so faszinierend, dass Rückzüchtungen immer wieder versucht werden. Am bekanntesten ist wohl das Heckrind, das Ergebnis der versuchten Rückkreuzung des Auerochsen.

Ein paar engagierte Züchter in der Schweiz und im Südtirol sind seit drei Jahren an der Rückzüchtung des vor über 100 Jahren ausgestorbenen Tirolerhuhnes. Wer sich am Projekt beteiligen will, ist herzlich willkommen.



Geschichte des Tirolerhuhnes:

Das Tirolerhuhn gehörte zu den im zentralen und östlichen Alpenraum seit Jahrhunderten verbreiteten Spitzhauben-Hühnern und war wohl ebenfalls mit den südlich des Brenners verbreiteten Polveraras verwandt. Die Spitzhauben sollen schon im 15. Jahrhundert in Salzburger Klöstern gezüchtet worden sein. Mehr Unterlagen dazu auf der Webseite: www.tirolerhuhn.org.

Beschreibung des Huhnes:

Das Tirolerhuhn war ein schöner, mittelgrosser Schlag. Es war ein sehr guter Futter-sucher und mit einer grossen körperlichen Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Witterungsverhältnisse ausgestattet. Überliefert ist, dass bei abgelegenen Höfen vor allem der schwarze Farbschlag gehalten wurde, weil die Habichte sie in Ruhe liessen (Grund: Habichte hielten sie für Raben, die mit den Greifen kämpfen). Reingoldene und goldgetupfte wurden hingegen vom Fuchs weniger gut erkannt, da diese rot-braun kaum sehen können (Bambi-Tarneffekt).

Erfolge:

Beim Rückzüchtungsprogramm wurden ausgesuchte Vertreter verschiedener Farbschläge der Appenzeller Spitzhauben mit eben solchen Tieren der heute äusserst seltenen Polverara-Hühner verpaart. Bei der Nachzucht, d.h. bei den „Neu-Tirolern“ fallen zwei Dinge auf:

- a) Obschon die verschiedensten Farbschläge miteinander verpaart wurden (um eine möglichst breite genetische Basis zu erhalten), überwiegt bei der Nachzucht die schwarze Farbe (auch bei Verpaarungen weissXweiss).
- b) Die Nachzucht erbt das eher bedächtige Gemüt der Polveraras, die wenig fliegen und kaum nervös sind. Sie lassen sich problemlos anfassen und aufheben und sind auch für Kinder geeignet. Daher beteiligt sich jetzt auch der Kinderzoo Rapperswil am Projekt.

Abgabe von Zuchtgruppen:

Auf den Herbst 2013 soll die Projektbasis erneut ausgeweitet und zusätzliche Zuchtgruppen der „Neu-Tiroler“ an geeignete Plätze abgegeben werden. Die Abgabe der Neu-Tiroler darf aber nicht die Erhaltungszucht gefährdeter lokaler Rassen behindern! Wer sich beim Projekt beteiligen und eine Zuchtgruppe übernehmen möchte, melde sich bei:

- Dr. Kurt Kußtatscher, Schmied, Afingerweg 40, I-39050 Jenesien; k.kusstatscher@trifolium.net
- Hans-Peter Grünenfelder, Schneebergstr. 17, CH-9000 St.Gallen; hape.grunenfelder@gmx.net



Prof. Gabriele Baldan vom Osservatorio Avicole „Ugo Meloni“ in Padua, der die seltenen Zuchttiere zur Verfügung stellte. Links mit einer Polverara und rechts einer Paduaner-Henne im Vergleich.

Polveraras



Spitzhauben

